

presseinformation

September 2001

Mary Heilmann

27. Oktober bis 22. Dezember 2001

Vernissage: 26. Oktober 2001 ab 18.00 Uhr

Die amerikanische Malerin Mary Heilmann (geboren 1940 in San Francisco, lebt und arbeitet in New York) zeigt in der Galerie Hauser & Wirth neue Ölbilder und Papierarbeiten. Ihre seit den 70er Jahren entstandenen abstrakten Werke gehören zu den herausragenden Beiträgen zur zeitgenössischen Malerei. Seit der Teilnahme an bedeutenden Ausstellungen wie 1993/94 *Der zerbrochene Spiegel* in der Kunsthalle Wien und den Deichtorhallen in Hamburg oder 1996 *nuevas abstracciones* im Centro de Arte Reina Sofia in Madrid sowie nach verschiedenen umfangreichen Einzelausstellungen, wie 1997 in der Zürcher Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst oder dieses Jahr im Camden Arts Centre in London, ist das Schaffen der Künstlerin auch in Europa einem breiten Publikum bekannt geworden.

„In Zukunft könnte auf die Frage, wie ein abstraktes Gemälde am Ende des 20. Jahrhunderts auszusehen hat, die Antwort wie folgt lauten: Wie eines von Mary Heilmann.“ Mit diesen Worten umschrieb die junge Künstlerin Lisa Ruyter kürzlich die Bedeutung von Mary Heilmanns Schaffen, deren Werke im Laufe der letzten dreissig Jahre nichts an Frische eingebüsst haben.

Aufgewachsen in San Francisco und Los Angeles, geprägt durch die Surfing-Kultur sowie die Free-Speech- und die Beat-Poet Bewegungen, schliesst Mary Heilmann erst ein Literaturstudium ab, studiert dann Keramik in Berkeley und nimmt ihr malerisches Schaffen erst nach ihrem Umzug 1968 nach New York auf. Während ihr damaliges künstlerisches Umfeld gerade die Entmaterialisierung des Kunstwerks erprobt und an die Malerei den totalitären Anspruch stellt, jegliche Verweise auf Erfahrungen ausserhalb der materiellen Gegenwart des Werkes zu vermeiden, entscheidet sich Mary Heilmann für die Malerei und widersetzt sich den geltenden Regeln. „Statt dem Gebot des modernen, ungegenständlichen Formalismus zu folgen, begann ich zu begreifen, dass die wesentlichen Entscheidungen während der Arbeit mehr und mehr inhaltlicher Natur waren. Die Moderne war zu Ende...“

Heilmann schafft seither Kompositionen, die mit vielfältigen Assoziationsfeldern belegt sind. Zwar sind ihre Werke ungegenständlich und bauen auf einem elementaren geometrischen Vokabular auf – Kreis, Viereck, Raster und Streifen –

September 2001

und doch haben sie immer etwas leicht Schräges und Nonchalantes an sich. Die Strenge der Formen wird durch eine trügerische Form von Nachlässigkeit heruntergespielt: Die Konturen sind nicht klar gehalten. Auf manchen Bildern scheinen amorphe Formen wie flüssiges Wachs ineinander zu verschmelzen. Farbkleckse sind zu entdecken, scharfe Kanten bluten ohne offensichtlichen Grund und der Duktus des Pinselstrichs ist jederzeit spürbar. Die salopp formulierende Maltechnik verbirgt die oft komplexe Struktur, die sich erst allmählich dem Betrachter erschliesst. Vor allem aber weiss Heilmann, die Symbolik der Farbe einzusetzen und spielt genauso subtil wie souverän mit den evokativen Qualitäten von Farbnuancen, mit deren atmosphärischem und emotionalem Stimmungs- und Assoziationspotential.

In ihren Kompositionen teilt die Künstlerin ihre persönlichen Lebenserfahrungen mit. Dies jedoch nicht als buchstäbliche Illustration, sondern als eloquente Abstraktion eines Augenblicks aus der Vergangenheit oder einer projizierten Zukunft. Die Gemälde erzählen zwar von einer persönlichen Welt, mit der aber auch der Betrachter vertraut ist. Dadurch werden Dialoge möglich, die weit über eine formale Betrachtung hinausgehen: Alltägliche Ereignisse werden angedeutet, Fragmente aus Pop- oder Hochkultur tauchen auf, Anleihen bei Musik, Literatur oder Film gemacht. Kurz - die ganze Fülle des Lebens findet Eingang in die vordergründig so einfach wirkenden, abstrakten Kompositionen, in denen die Geschichten wie "in Liedern erzählt werden – elliptisch, poetisch, in Form von Anspielungen, versteckten Hinweisen oder aufzulösenden Rätseln." (MH)

Nicht immer lässt sich die Wirkung der Bilder rational aufschlüsseln, umso mehr sprechen sie die Emotionen an. Mary Heilmanns Gemälde wirken oft wie ein Schluck Instantglück, lösen Erinnerungen an einen Tag am Meer aus oder lassen sich geniessen wie ein gutes Stück Musik.

Gerade in der Vielfalt von Emotionen, die Heilmanns Schaffen umfasst und freisetzt, liegen jene Qualitäten, die ihr Werk im Kontext zeitgenössischer Kunst als vorbildhaft ausweisen.

Öffnungszeiten: Di–Fr 12–18, Sa 11–16 Uhr